

Locus/Loci

THEORIE

Ort oder Schauplatz einer Handlung — in Drehbuchtheorie der konkrete räumliche Kontext, der Charakter und Plot prägt. Unterscheidung zwischen äußerem Ort und innerer Ortlichkeit.

Der Ort ist nicht Kulisse. Er ist Akteur. Wer am Set oder später im Schnitt nicht versteht, dass ein Locus — der konkrete Schauplatz einer Szene — die Psychologie der Figur trägt, verfehlt die halbe Erzählkraft des Films. Ein Drehbuchautor schreibt nicht in einen leeren Raum. Er schreibt in einen Ort, der bereits Bedeutung transportiert, bevor eine Figur einen Satz spricht. Der Locus funktioniert auf zwei Ebenen gleichzeitig. Da ist zunächst das Äußerliche — die materiale Realität: ein verlassenes Bürogebäude, ein Supermarkt um drei Uhr morgens, ein Auto auf einer Landstraße. Diese physischen Orte haben Texturen, Lichtverhältnisse, Gesetzmäßigkeiten. Sie setzen Grenzen. Eine Konfrontation zwischen zwei Menschen in einem Fahrstuhl hat andere Möglichkeiten als auf offener Straße. Die Kamera kann anders atmen. Der Druck ist eine andere Dichte. Wer dreht, merkt das sofort — der Locus bestimmt Bewegungsraum und damit Bildkomposition mit. Deshalb suchen Bildgestalter einen Drehtort nicht nach Schönheit allein, sondern nach dem, was die Szene braucht: Enge oder Weite, Höhe oder Tiefenwirkung, Lichtkanten oder diffuse Räume. Das Zweite ist psychologisch. Der Ort ist Spiegel der inneren Verfassung. Ein Charakter in seiner Wohnung verhält sich anders als auf einem Bahnhof. Der Locus ist Territorium, Zuflucht, Kampfplatz oder Transitraum — und diese Qualität färbt ab auf jede Regung. Im Drehbuch ist es die Aufgabe, diese Innenlage mit der Außenlage zu verflechten. Ein Raum, der beengt ist, kann eine Seele auch beengen. Ein Raum der Verschwendung kann Willenlosigkeit zeigen. Ein Raum der Ordnung kann Kontrolle verraten oder Leere. Das ist nicht Symbolismus im altmodischen Sinn — es ist Dramaturgisches Körperwissen: Menschen ändern sich, wenn sie die Orte wechseln. Die Mehrheit von Loci in einem Film schafft das Klima der ganzen Geschichte. Ein Film, der fast nur in engen, schmutzigen Räumen spielt, hat andere Atempausen als einer im Freien. Die Summe der Orte ist Grammatik. Manche Drehbücher sind deshalb schwach, weil sie keine Orte haben — nur Handlung in Funktionsräumen. Die besten Szenen entstehen, wenn Autor, Bildgestalter und Regisseur den Locus als dramatisches Element verstehen, nicht als Zubehör.